

*Ostpreußen*

Unvergessene  
Heimat

1. Auflage

ISBN: 978-3-8094-3111-4

© 2013 by Bassermann Verlag, einem Unternehmen der Verlagsgruppe Random House GmbH, 81673 München

Die Verwertung der Texte und Bilder, auch auszugsweise, ist ohne die Zustimmung des Verlags urheberrechtswidrig und strafbar. Dies gilt auch für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmung und für die Verarbeitung mit elektronischen Systemen.

**Bildnachweis:** Seite 9, oben: Jürgen Mangelsdorf, creative Commons; Seite 27 oben rechts: Marek und Ewa Wojciechowsky, creative commons; Seite 36 oben links: Holger Weinandt, creative commons; Seite 36 oben rechts: Nikater, creative commons; Seite 62 oben: Jerzy Strzelecki, creative commons; Seite 62 unten: Semi, creative commons; Seite 78 oben: Marcin Kalinowski, public domain; Seite 78 unten: Sedek91, creative commons; Seite 80 oben rechts: Telewizjamsi, creative commons; Seite 80 unten: Foto Görke; Seite 192: Andrzej Odrebski, creative commons; Seite 195: public domain; Seite 196 oben: Nol Aders, creative commons; Seite 197 mitte rechts, Seite 198 unten und Seite 203 oben links: Benken, creative commons; Seite 218 unten: Bogitor creative commons; Seite 222: Renata Faleka, creative commons. Alle anderen Abbildungen: Privatsammlungen Ewald Lindner, Winterstettenstadt und Archiv Karl Kammerlander, Bad Camberg.

**Projektleitung:** Dr. Iris Hahner

**Konzeption, Layout, Producing:** JUNG MEDIENPARTNER GmbH, Limburg/Lahn

**Umschlaggestaltung:** Atelier Versen, Bad Aibling

**Umschlagfotos:** Privatarchiv Ewald Lindner, Winterstettenstadt

**Herstellung:** Sonja Storz

Die Informationen in diesem Buch sind vom Autor und Verlag sorgfältig erwogen und geprüft, dennoch kann eine Garantie nicht übernommen werden. Eine Haftung des Autors bzw. des Verlags und seiner Beauftragten für Personen-, Sach- und Vermögensschäden ist ausgeschlossen.



Verlagsgruppe Random House FSC® N001967

Das für dieses Buch verwendete FSC®-zertifizierte Papier *Profimatt* liefert Sappi, Eningen.

**Druck und Bindung:** Theiss GmbH, St. Stefan im Lavanttal

Printed in Austria

# Inhaltsverzeichnis

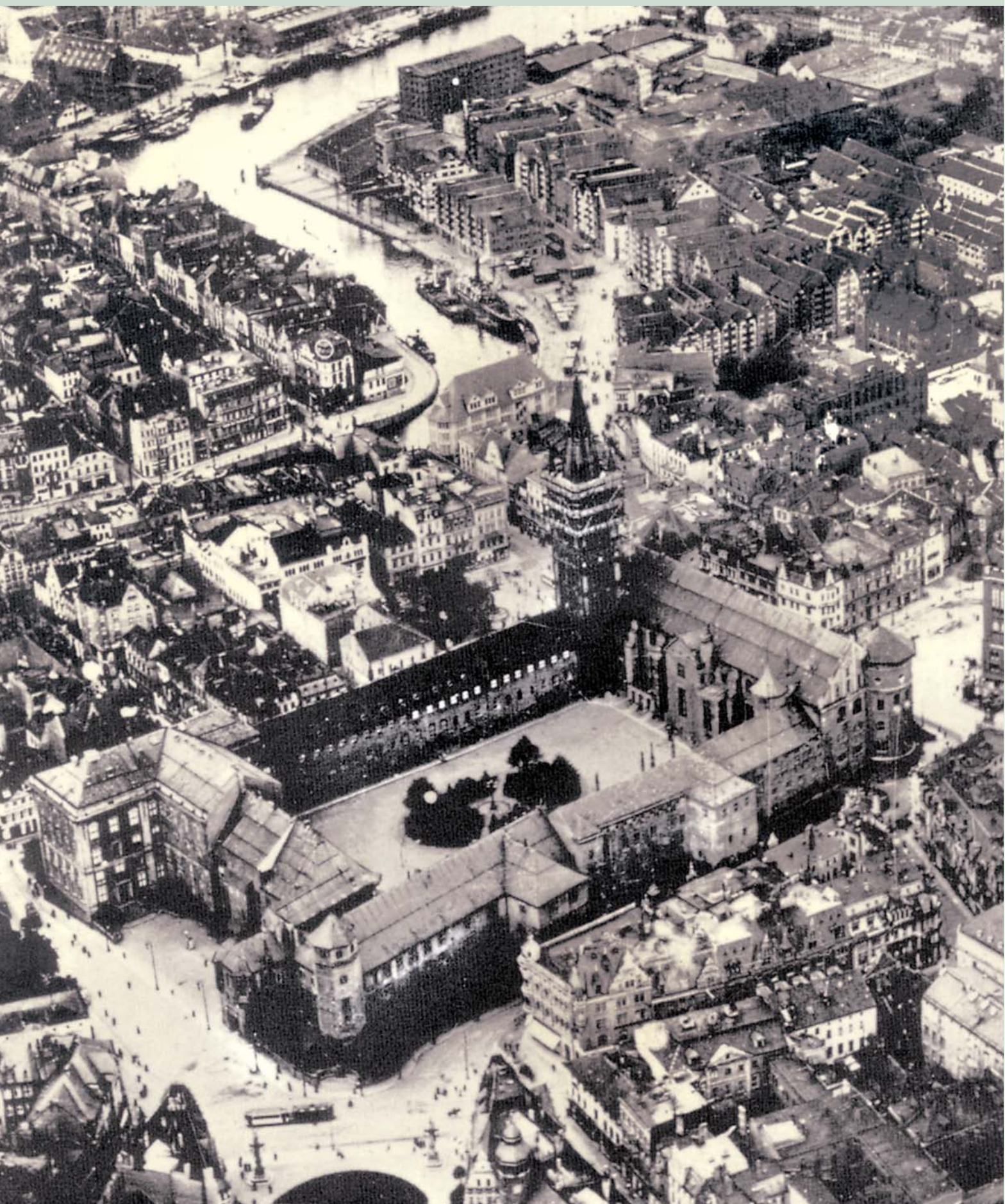
<b>Regierungsbezirk Königsberg .....</b>	<b>5</b>
Landkreis Bartenstein.....	25
Landkreis Braunsberg.....	30
Landkreis Fischhausen .....	38
Landkreis Gerdauen.....	44
Landkreis Heiligenbeil.....	54
Landkreis Heilsberg .....	62
Landkreis Labiau .....	71
Landkreis Mohrungen.....	78
Landkreis Preußisch Eylau.....	87
Landkreis Preußisch Holland .....	96
Landkreis Rastenburg.....	102
Landkreis Wehlau .....	110

<b>Regierungsbezirk Gumbinnen .....</b>	<b>119</b>
Stadtkreis Insterburg.....	122
Stadtkreis Tilsit .....	127
Landkreis Angerburg.....	136
Landkreis Darkehmen .....	145
Landkreis Goldap .....	151
Landkreis Gumbinnen .....	157
Landkreis Insterburg .....	163
Landkreis Niederung.....	165
Landkreis Pillkallen/Schlossberg .....	175
Landkreis Stallupönen .....	178
Landkreis Tilsit-Ragnit.....	181
Landkreis Treuburg.....	190

<b>Regierungsbezirk Allenstein .....</b>	<b>193</b>
Stadtkreis Allenstein .....	197
Landkreis Allenstein .....	214
Landkreis Johannisburg .....	220
Landkreis Lötzen.....	234
Landkreis Lyck.....	249
Landkreis Neidenburg .....	258
Landkreis Ortelsburg.....	264
Landkreis Osterode .....	270
Landkreis Rößel.....	276
Landkreis Sensburg.....	284

<b>Regierungsbezirk Westpreußen .....</b>	<b>291</b>
Stadtkreis Elbing.....	293
Landkreis Elbing .....	299
Landkreis Marienburg.....	305
Landkreis Marienwerder .....	311
Landkreis Rosenberg .....	317
Landkreis Stuhm .....	323
Register .....	330





*Königsberg: Luftbild, um 1925*



# Regierungsbezirk Königsberg

Der Regierungsbezirk Königsberg in Ostpreußen wurde im Jahr 1808 gegründet und existierte bis 1945. Anlass seiner Gründung war die „Verordnung wegen verbesserter Einrichtung der Provinzialbehörden vom 30. April 1815“. Die gleichnamige Stadt Königsberg wurde zum Sitz der Bezirksregierung ernannt. Außerdem gab es einen Stadt- und einen Landkreis mit Namen Königsberg, deren Sitz ebenfalls die Stadt Königsberg war.

Der Regierungsbezirk grenzte an die Ostsee, das Königreich Polen, das Russische Reich sowie an den ostpreußischen Regierungsbezirk Gumbinnen und die preußische Provinz Westpreußen. Die bei der Gründung noch existierenden Kreise Zinten, Kreuzburg, Friedland und Schippenbeil wurden bereits 1819 wieder aufgelöst und gingen in den Kreisen Heiligenbeil, Friedland (später Bartenstein) und Preußisch Eylau auf. Im Jahr 1820 setzte sich der Regierungsbezirk Königsberg aus insgesamt zwanzig Kreisen zusammen und erstreckte sich auf einer Fläche von knapp 21.200 Quadratkilometern. Die Landschaft des Regierungsbezirks zeigt sich sehr vielfältig: Hügel und kleinere Berge, Wälder, landwirtschaftliche Flächen, Feuchtgebiete und Heidelandschaften wechseln sich ab mit einer Vielzahl an Seen sowie verschiedenen Flüssen, darunter Pregel, Passarge, Drewenz und Alle. Das Antlitz des gesamten Nordwestens wird bestimmt von der Ostsee; hier findet sich auch der für die Region charakteristische Bernstein. Die Böden im Gebiet des Regierungsbezirks bieten teilweise gute Grundlagen für die Landwirtschaft.

Die Bevölkerung im Regierungsbezirk Königsberg nahm im Laufe des 19. Jahrhunderts stark zu und stieg von 1820 bis 1904 um mehr als das



*Das Königsberger Schloss mit Kaiser-Wilhelm-Denkmal. Im Vordergrund eine von Pferden gezogene Straßenbahn, um 1900.*

Doppelte auf knapp 1.225.000 Einwohner. Allerdings wurden im Jahr 1905 insgesamt fünf Kreise, nämlich die Kreise Allenstein, Rößel, Neidenburg, Ortelsburg und Osterode, an den neu gegründeten benachbarten Regierungsbezirk Allenstein abgetreten, sodass der Regierungsbezirk Königsberg einen Bevölkerungsrückgang auf knapp 900.000 Menschen verzeichnen musste. Im Regierungsbezirk Königsberg wurde sowohl Landwirtschaft betrieben als auch industriell produziert. Zu den hier hergestellten Waren gehörten unter anderem Papier und Glas; außerdem wurden Getreide sowie Flachs angebaut

# Regierungsbezirk Königsberg

und Torf gestochen. Ebenso wurde Leinen gewebt und Bier gebraut. Auch Schafe und Schweine sowie Pferde wurden im Gebiet des Regierungsbezirks gezüchtet. Zu den ansässigen Industrieunternehmen zählten Eisen und Holz verarbeitende Betriebe sowie der Schiffbau in den Werften der Städte Königsberg und Memel. Einen wichtigen Wirtschaftsfaktor stellten die Seehäfen dar, darunter der Hafen des Regierungssitzes Königsberg.

Mitte des 19. Jahrhunderts wurden nicht nur verschiedene Straßenverbindungen, unter anderem von Königsberg nach Elbing und nach Tilsit, gebaut, sondern auch der Ausbau des Eisenbahnnetzes vorangetrieben. Die besseren Verkehrsanbindungen sorgten für wirtschaftlichen Aufschwung; ebenso wurden aber auch die Wasserwege wie die Flüsse Deime, Pregel und Memel sowie verschiedene Kanäle zum Warentransport genutzt.

Das kulturelle Kernstück des Regierungsbezirks war die Stadt Königsberg im Nordwesten. Sie besaß nicht nur eine traditionsreiche Universität, sondern auch Museen, Theater und eine Philharmonie. Ein weltweit bekannter Sohn der Stadt ist der Philosoph Immanuel Kant, der hier im Jahr 1724 geboren wurde.

Gebietsverluste musste der Regierungsbezirk nach dem Ersten Weltkrieg durch die Auflagen des Vertrags von Versailles hinnehmen und den Landkreis Memel sowie den gleichnamigen Stadtkreis an das Memelgebiet abtreten, das in der Folge unter litauische Verwaltung kam. Verschiedene Infrastrukturmaßnahmen in der Stadt Königsberg sorgten nach dem Ersten Weltkrieg jedoch für einen wirtschaftlichen Aufschwung: In Königsberg wurde 1919 der erste Zivilflughafen in Deutschland eröffnet, die sogenannte Reichsbahnbrücke über den Pregel 1926 als doppelstöckige Drehbrücke in Betrieb genommen, der Hauptbahnhof erneuert und der Nordbahnhof neu gebaut.



*Die Alte Börse ist ein historisches Gebäude, das im ehemaligen Königsberg in den Jahren 1870–1875 erbaut wurde und als eines von nur wenigen Gebäuden im ehemaligen Königsberger Stadtzentrum nach den Zerstörungen im Zweiten Weltkrieg im Jahr 1967 wieder hergerichtet wurde. Das Gebäude befindet sich am südlichen Ufer des Alten Pregel gegenüber der Dominsel.*

*Bild rechts: Der Königsberger Dom im heutigen Kaliningrad ist ein Baudenkmal der Backsteingotik. Der Dom auf der Kneiphof-Insel war und ist wieder das bedeutendste historische Bauwerk der im Zweiten Weltkrieg zerstörten und danach eingeebneten Stadt. Der um 1333 erbaute Dom ist die ehemalige Bischofskirche des Bistums Samland, das nicht zum Ordensstaat gehörte. Mit der Gründung der Albertus-Universität im Jahr 1544 wurde er zur Universitätskirche, zu deren Gemeinde alle Studenten und Professoren der Albertus-Universität gehörten.*







# Regierungsbezirk Königsberg

Von Königsberg aus stach auch der Seedienst Ostpreußen in See. Nach dem Ersten Weltkrieg verlief der Landweg von Ostpreußen durch den sogenannten Polnischen Korridor, der die Verbindung zwischen der Provinz zum Deutschen Reich unterbrach.

Um diesen Korridor zu umgehen und eine direkte Verbindung zwischen Ostpreußen und Deutschem Reich herzustellen, verkehrte der Seedienst Ostpreußen von 1922 bis 1939 von Pillau über die Ostsee anfangs bis nach Swinemünde, ab 1933 bis Travemünde und ab 1934 bis Kiel.



*Die Albertus-Universität Königsberg wurde 1544 von Herzog Albrecht von Brandenburg-Ansbach gegründet. Sie war nach der Philipps-Universität Marburg die zweite protestantische Universität.*



*Im Hafen von Königsberg, um 1910*



# Stadtkreis Königsberg

Die Stadt Königsberg, im Samland gelegen, kann auf eine lange Geschichte als Hauptstadt zurückblicken, denn schon ab 1724 war sie preußische Königliche Haupt- und Residenzstadt.

Im Deutschen Reich war sie die am weitesten im Osten und Norden gelegene Großstadt; der Stadtkreis erstreckte sich auf einer Fläche von knapp 193 Quadratkilometern und beheimatete gut 372.000 Einwohner.

Königsberg, dessen ältester Teil 1286 das Stadtrecht erhielt und das circa sieben Kilometer vom Frischen Haff entfernt liegt, geht zurück auf eine Ordensburg, die der Deutsche Orden 1255 an der Pregelmündung erbaute, und wurde im Jahr 1724 aus den drei Städten Altstadt, Löbenich und Kneiphof, die im Umfeld der Burg lagen, zu einer vereint.

Namhaftester Sohn Königsbergs ist der Philosoph Immanuel Kant, der hier 1724 geboren wurde.

Zwar wurde auch Königsberg im Laufe der Jahrhunderte von Kriegen, Pest und Bränden heimgesucht, doch dank seiner verkehrsgünstigen Lage florierte die Wirtschaft und es wurde zu Ostpreußens bedeutendstem Zentrum für Kultur und Wirtschaft.



**Königsberg:** Der Dom zu Königsberg im Jahr 2008



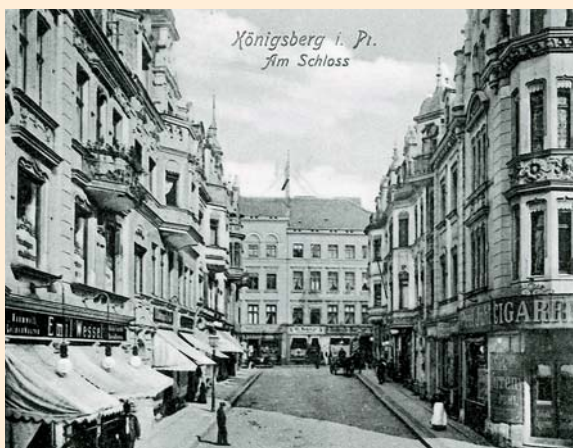
**Königsberg:** Straßenbahnhaltestelle am Bergplatz



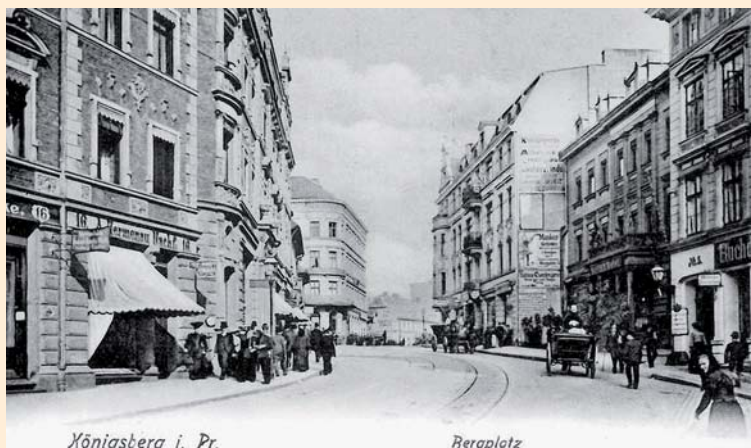


**Königsberg:** Der Altstädtische Markt, unweit des Kaiser-Wilhelm-Platzes, mit seinem kleinstädtischen Charakter zählte zu den schönsten Plätzen Königsbergs





**Königsberg:** Die Straße „Am Schloss“



**Königsberg:** Der Bergplatz mit Blick zum Rossgärtner Markt im Jahr 1904



**Königsberg:** Die Straßenbahnhaltestelle am Bergplatz mit Schlossturm im Hintergrund, um 1910

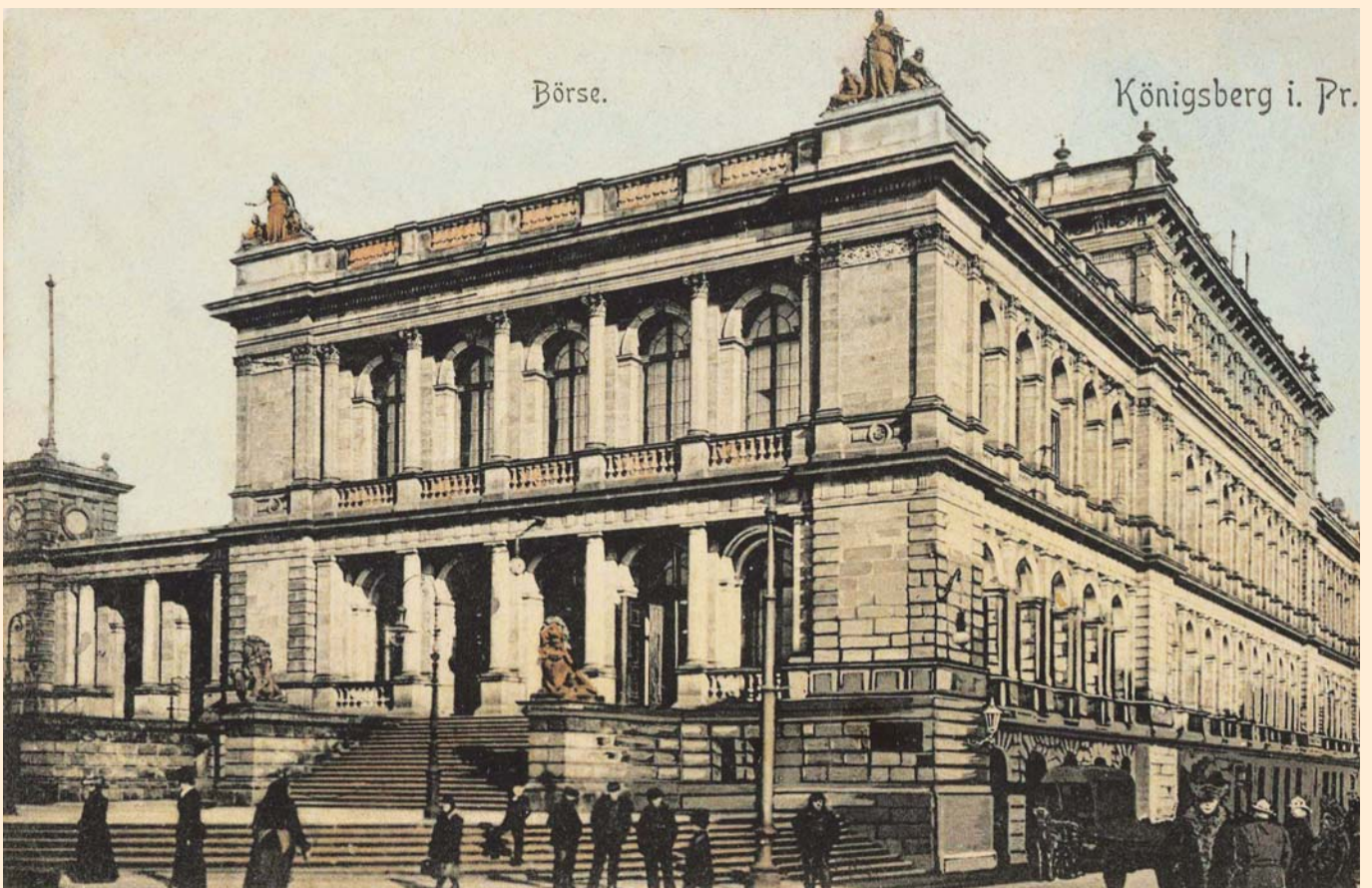


**Königsberg:** Blick auf den Schlossteich, um 1910





**Königsberg:** Die Börse am Alten Pregel mit Grüner Brücke. Das Gebäude befindet sich am südlichen Ufer des Alten Pregel gegenüber der Dominsel im Zentrum Königsbergs.



**Königsberg:** Das Gebäude der Börse von Königsberg, um 1910





**Königsberg:** Börse und Grüne Brücke, um 1910



**Königsberg:** Das Bismarck-Denkmal auf dem Kaiser-Wilhelm-Platz im Jahr 1938. Es wurde am 1. April 1901 feierlich enthüllt. Das Denkmal stammt vom Bildhauer Friedrich Reusch, der auch sieben Jahre zuvor das in Sichtweite stehende Kaiser-Wilhelm-I.-Denkmal geschaffen hatte.



**Königsberg:** Die Französische Straße mit Schloss im Hintergrund, um 1910

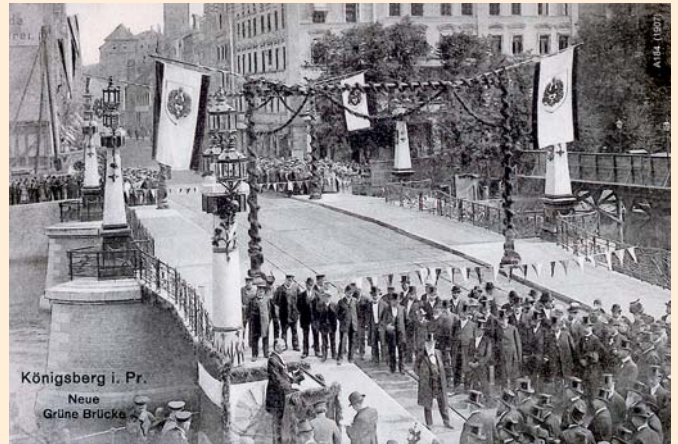


**Königsberg:** Das Geschäftshaus von Arthur Sander in der Prinzessin-Strasse





**Königsberg:** Die Große Schlossteichstraße mit Brücke, um 1910

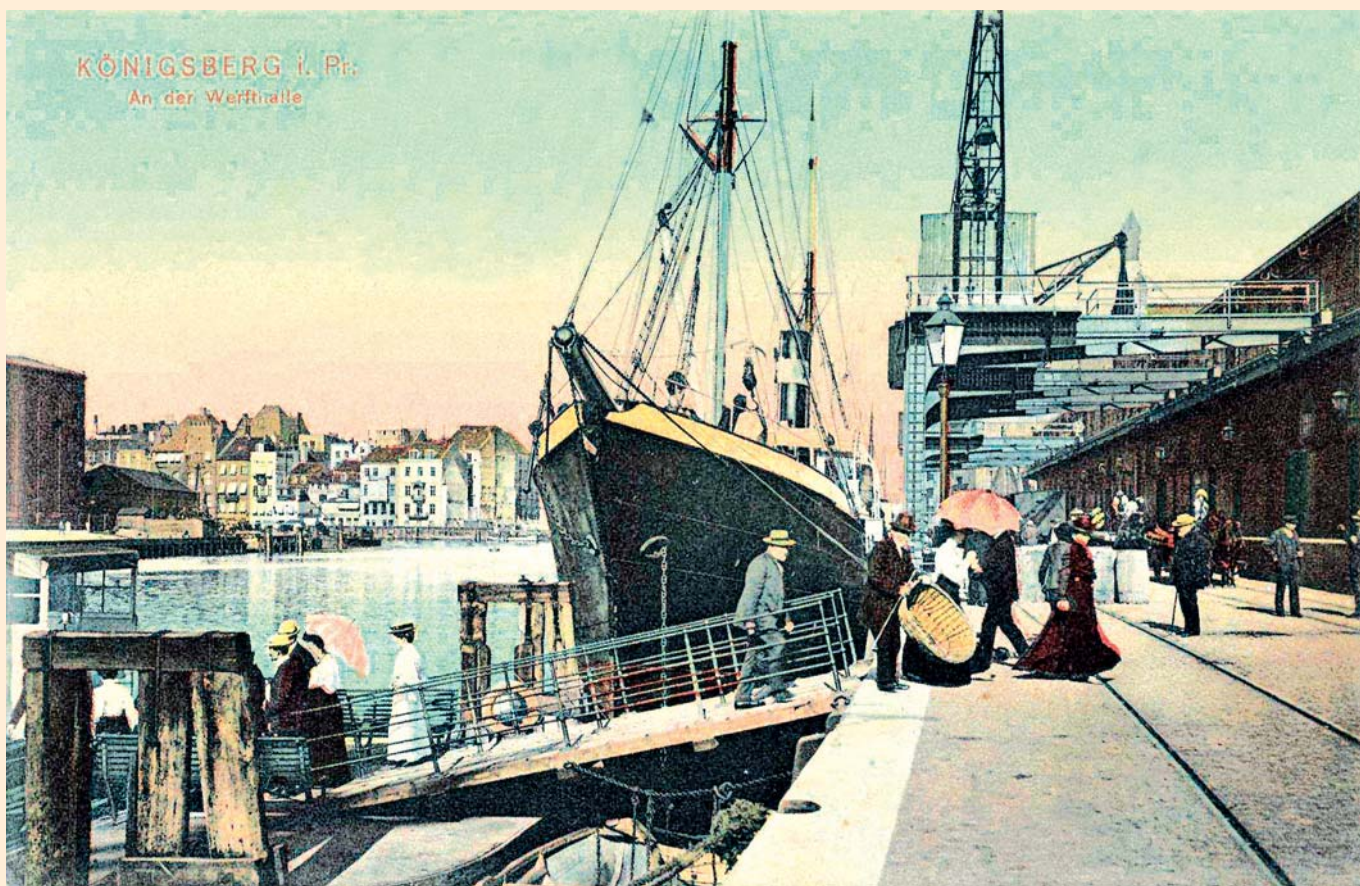


**Königsberg:** Die Einweihung der Grünen Brücke im Jahr 1907. Von der Vorderen Vorstadt-Straße gelangte man über die Grüne Brücke auf die Langstraße der Kneiphof-Insel im historischen Zentrum Königsbergs. Die Grüne Brücke war eine Klappbrücke mit zwei Klappteilen, die mit rund zehn Metern den Pregel überspannte. Sie hat den Zweiten Weltkrieg nicht überstanden.

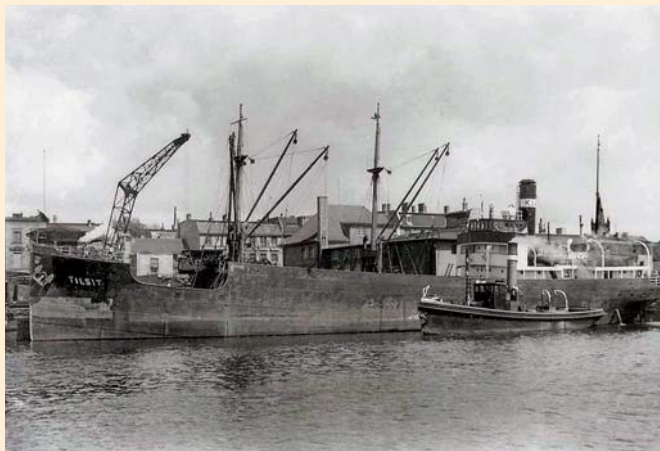


**Königsberg:** Die Grüne Brücke am Alten Pregel mit Straßenbahnhaltestelle





**Königsberg:** Der Landungssteg bei der Werfthalle am Hafen, um 1900



**Königsberg:** Der Dampfer „Tilsit“ mit Schleppkahn im Hafen



**Königsberg:** An der Einmündung der Junkerstraße zur Poststraße, um 1910



**Königsberg:** Junkerstraße mit Straßenbahn, um 1910





**Königsberg:** Die Junkerstraße am Polizeipräsidium um 1910. Rechts an der Ecke das Geschäftshaus von Carl Peter. Im linken Eckhaus das Geschäft von Carl Hübner. Darüber gab es schon damals die noch heute bekannte Sprachschule Berlitz.



**Königsberg:** Kohl- und Fischmarkt am Pregel, um 1900



**Königsberg:** Das Königstor um 1910. Es war eines von ehemals sechs Stadttoren und wurde im Zweiten Weltkrieg teilweise zerstört. Im Jahr 2005, zur 750-Jahr-Feier der Stadt Königsberg, wurde das Tor mit seinen Skulpturen aus gelbem Sandstein umfangreich restauriert.





**Königsberg:** Königstraße mit der Ostpreussischen Feuersocietät mit Blick zum Königsstor, um 1920



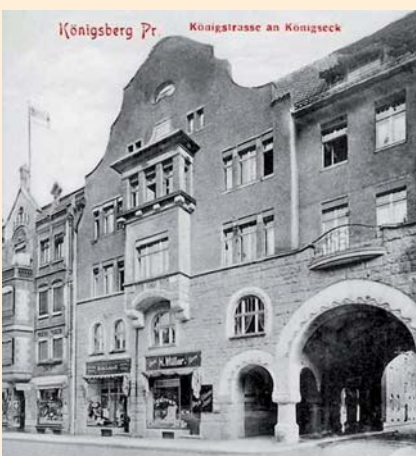
**Königsberg:** Die Königstraße mit Pferdefuhrwerken, um 1910



**Königsberg:** Königstraße an der Passage mit Militärparade, um 1900



**Königsberg:** Die Königstraße mit der Straßenbahn



**Königsberg:** Königstraße/Königseck mit den Geschäften H. Müller Cigarrenwaren und Hutmoden Leipholt, um 1910





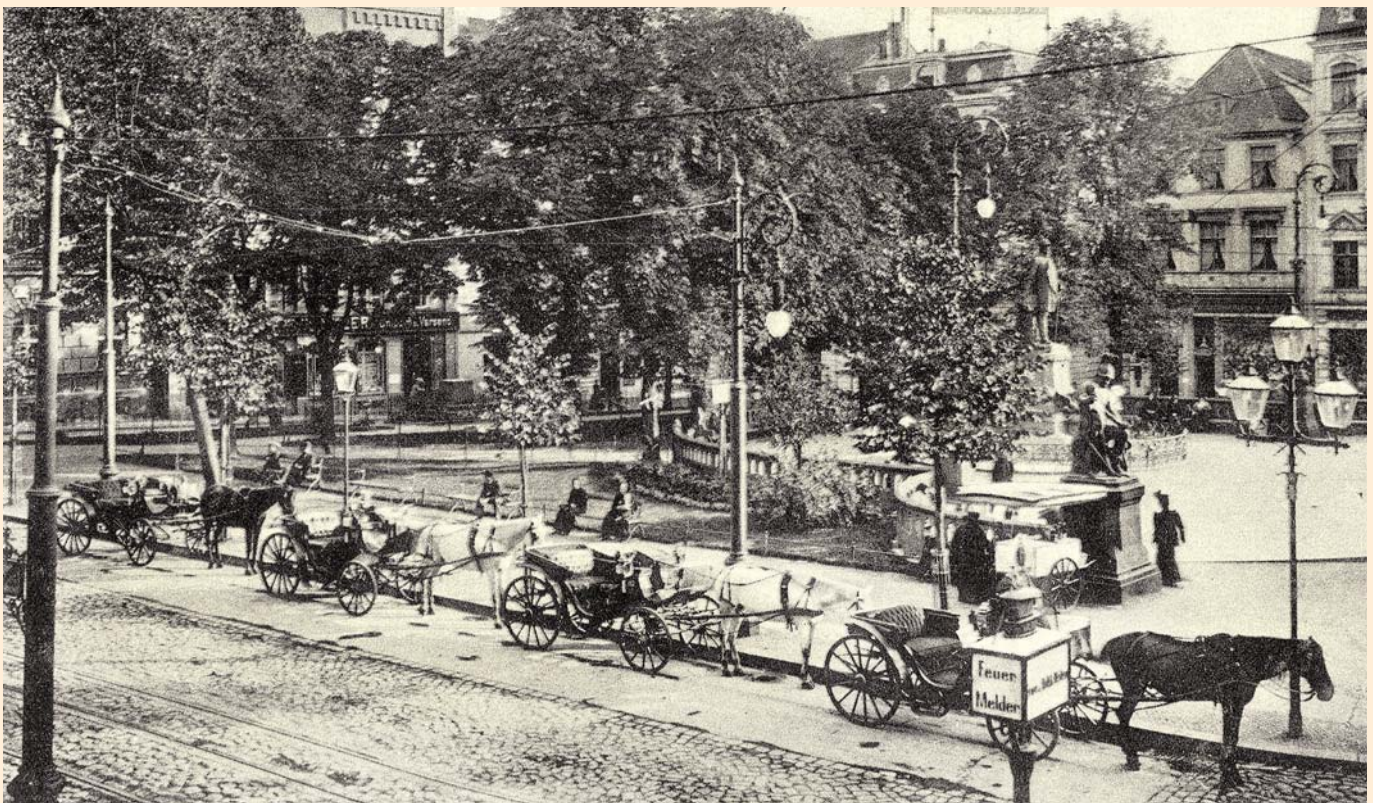
**Königsberg:** Am Mittelanger, um 1900



**Königsberg:** Königstraße, Restauration und Destillation von Eduard Fischer, um 1910



**Königsberg:** Das Landeshaus, um 1906



**Königsberg:** Kutschen am Kaiser-Wilhelm-Platz, um 1905





**Königsberg:** Münzplatz und Junkerstraße/Ecke Münzstraße, um 1905



**Königsberg:** Münzplatz mit Junkerstraße und Polizeipräsidium, um 1910



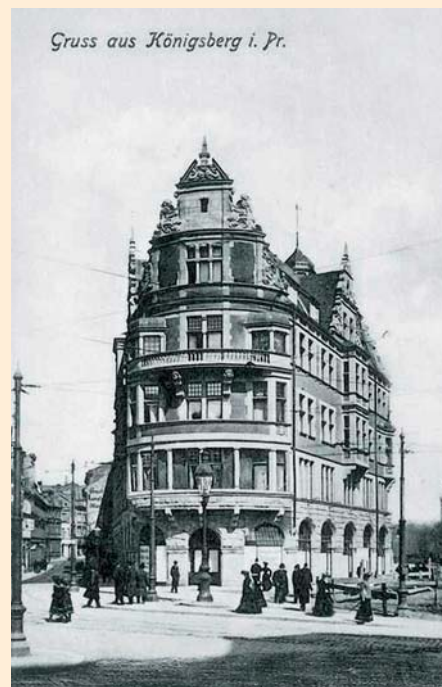
**Königsberg:** Münzplatz mit Pferdekutschen und Blick auf die Burgkirche, um 1910



**Königsberg:** Münzstraße mit Café Imperial, um 1910



**Königsberg:** Blick in die Münzstraße



**Königsberg:**  
Münzstraße/Ecke  
Münzplatz, um 1900





**Königsberg:** Nordbahnhof, um 1930



**Königsberg:** Paradeplatz und Blick in die Große Schlossteichstraße, um 1908



**Königsberg:** Die große Einkaufspassage mit Nähmaschinenbasar, um 1910



**Königsberg:** Blick auf den Pregel vom Lindenmarkt, links das Hundegatt, um 1906



**Königsberg:** Rossgärtner Markt mit Eisenwarenhandel von Albert Lubbe, um 1910



**Königsberg:** Marktstände und Straßenbahnen am Rossgärtner Markt, um 1914





**Königsberg:** Blick auf das Schloss von Westen, um 1930

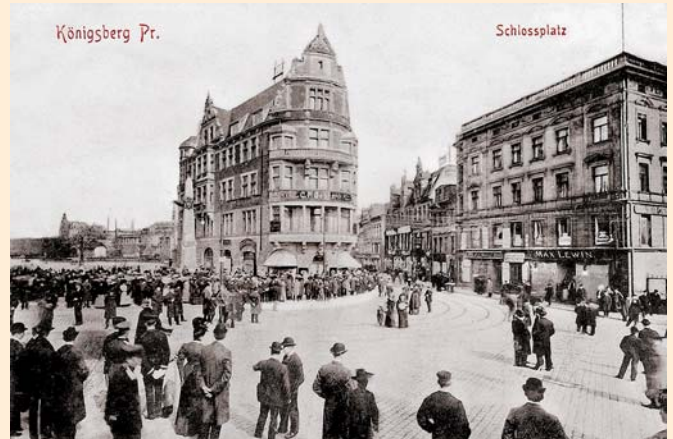


**Königsberg:** Der Innenhof des Schlosses, um 1900





**Königsberg:** Schlossplatz und Französische Straße mit Café und Marzipanfabrik, um 1910



**Königsberg:** Am Schlossplatz, um 1910



**Königsberg:** Bootsfahrt auf dem Schlossteich mit Blick auf den Börsengarten, um 1910



**Königsberg:** Blick vom Schlossturm auf den Schlossteich, um 1906



**Königsberg:** Schlossteich und Café Bellevue am östlichen Ende der Schlossteichbrücke um 1906. Das Café war ein prächtiger Gründerzeitbau nicht weit von der Königsberger Stadthalle entfernt.



**Königsberg:** Spaziergänger am Schlossteich mit Uferpromenade, um 1910





**Königsberg:** Schlossteich und Schloss, mit Schwanenhaus in der Mitte, um 1900



**Königsberg:** Schlossteichbrücke mit Café Metropol, 1906



**Königsberg:** Schlossteichbrücke von der Westseite, um 1910



**Königsberg:** Schlossteichpromenade mit Spaziergängern, um 1910



**Königsberg:** Das Stadttheater am Paradeplatz unweit des Schlossteichs, um 1910

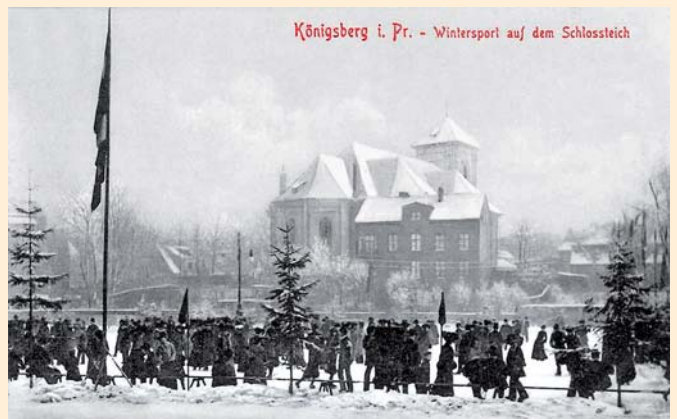




**Königsberg:** Tiergarten und Gesellschaftshaus, um 1920



**Königsberg:** Die Weißgerberstraße, hier mit der Einmündung zum Rossgärter Markt um 1915, führte direkt zur Schlossteichbrücke



**Königsberg:** Dichtes Gedränge beim Eislaufen auf dem Schlossteich im Winter 1906



# Landkreis Bartenstein

Der Landkreis Bartenstein im Südosten des Regierungsbezirks Königsberg existierte von 1818 bis 1945, bis zum Jahr 1927 als Kreis Friedland. In der gleichnamigen Stadt befand sich der ursprüngliche Sitz des Landratsamtes, der 1845 nach Domnau und 1902 nach Bartenstein verlegt wurde.

Der Kreis besaß eine Fläche von circa 881 Quadratkilometern; gut 50.000 Menschen lebten in ihm. Der Fluss Alle durchzieht das Kreisgebiet; er ist fischreich und ab Friedland schiffbar.

Im nördlichsten Kreisgebiet bot die Hochmoorlandschaft des Zehlausbruchs seltener Fauna und Flora eine Heimat.



Der Bartensteiner Bartel, eine Figur aus heidnischer Vorzeit

Die Stadt Bartenstein wurde 1454 im Ständekrieg zerstört, aber wieder aufgebaut. Anfang des 19. Jahrhunderts wurden hier zwischen Zar Alexander I. von Russland und König Friedrich Wilhelm III.

der Vertrag zur Neuordnung Europas sowie der preußisch-schwedische Vertrag unterzeichnet.

Weitere Städte im Kreis Bartenstein waren die erste Kreisstadt Friedland, um 1335 gegründet, die zweite Kreisstadt Domnau sowie die Stadt Schippenbeil, die an der Mündung der Gube in die Alle lag.



**Bartenstein:** Die Kirche von Bartenstein, um 1925.



**Bartenstein:** Am Heilsberger Tor





**Bartenstein:** Allebrücke und Kreishaus, um 1935



**Bartenstein:** Blick über den Oberteich auf die Stadt, um 1900



**Bartenstein:** Heilsberger Straße mit Heilsberger Tor, um 1905



**Barteinstein:** Das Heilsberger Tor, um 1905





**Bartenstein:** Ansicht vom Marktplatz in Richtung Norden im Jahr 1914



**Bartenstein:** Blick über die Stadt von Norden, um 1925



**Bartenstein:** Die Johannes-Kirche im Jahr 2008



**Bischofstein, Kreis Bartenstein:** Die Bartensteiner Straße, um 1900



**Bartenstein:** Ansicht von Südosten mit Stadtkirche, 1942





**Domnau, Kreis Bartenstein:** Die Protestantische Kirche, um 1905



**Domnau, Kreis Bartenstein:** Straße und Fußweg zum Bahnhof, um 1910

**Friedland, Kreis Bartenstein:**  
Altes Vorlaubenhaus, um 1925



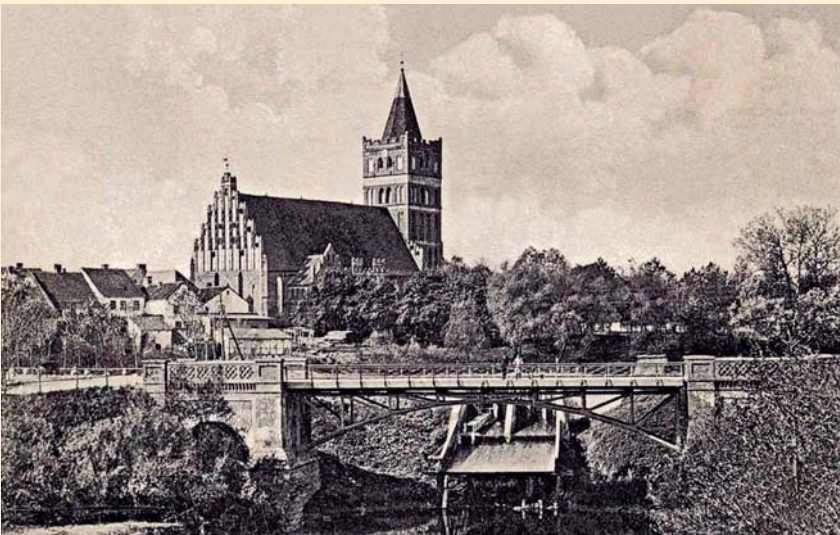
**Friedland, Kreis Bartenstein:** Altes Vorlaubenhaus, um 1900. Vorlaubenhäuser sind zumindest an einer Seite mit einer Laube versehen. Meistens hat diese Laube einen eigenen Giebel, der früher oft auch einen Zweck bei Geschäfts- und Bauernhäusern hatte. Hier konnten Waren angeboten oder Dienstleistungen vor dem Haus erbracht werden, wie zum Beispiel bei Schustern, Sattlern, Küfern, Schmieden u.a. Errichtet sind diese Bauten oftmals aus Fachwerk, wenn auch der „Laubengiebel“ manchmal von gemauerten Säulen oder Pfeilern getragen wird. Verbreitet hat sich diese Bauweise vor allem im Bereich östlich der Elbe, also auch in Ostpreußen.







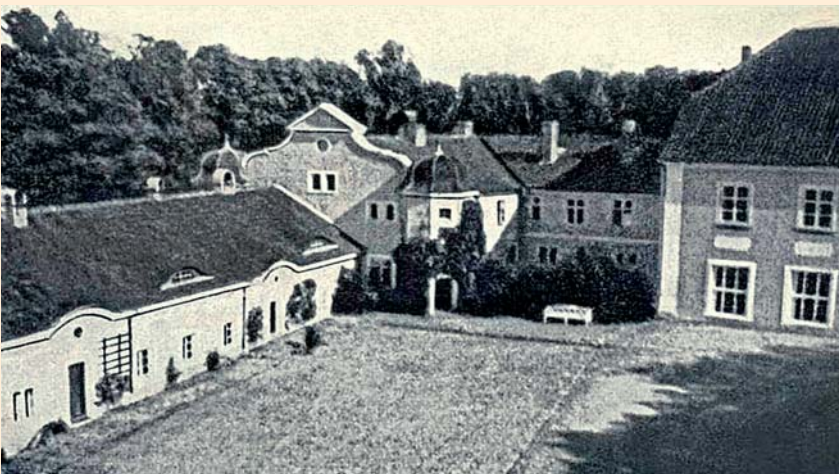
**Friedland:** Der Markt, um 1905



**Friedland, Kreis Bartenstein:** Ansicht von Stadt und Kirche aus der Perspektive vor dem Mühlentor, um 1905



**Gallingen, Kreis Bartenstein:** Die Ordenskirche, um 1925



**Gallingen, Kreis Bartenstein:** Innenhof des Schlosses von 1589 (ältester Teil der Hofanlage), um 1925



# Landkreis Braunsberg

**D**er Landkreis Braunsberg lag im nördlichen Ermland am Frischen Haff an der Ostsee und besaß eine Fläche von gut 946 Quadratkilometern. In ihm lebten etwa 62.000 Menschen; damit war er der am dichtesten besiedelte Kreis im Regierungsbezirk Königsberg. Er bestand zwischen 1818 und 1945.

Ein großer Teil der Südwestgrenze des Kreises zum Landkreis Preußisch Holland wurde markiert vom Fluss Passarge.

Die Kreisstadt Braunsberg geht zurück auf eine Burggründung des Deutschen Ordens in der Nähe der Passarge-Mündung ins Frische Haff. Im Jahr 1254 erhielt sie Lübisches Stadtrecht. Nur



**Braunsberg:** Blick in die Hindenburgstraße, vormals Neustädtische Marktstraße, mit Bankhaus (rechts), um 1936



**Braunsberg:** Blick auf den Fischmarkt, um 1910



**Braunsberg:** Links vorne der Fischmarkt und im Hintergrund die Mühlen und Speicherhäuser an der Passarge, um 1900



**Braunsberg:** Blick in die Langgasse mit Rathaus (rechts hinten), um 1920

wenige Jahre später wurde die Stadt von den Preußen zerstört, aber wieder aufgebaut. Braunsberg war seit dem 14. Jahrhundert Mitglied der Hanse und besaß das Stapelrecht für verschiedene Waren.

Die drei weiteren Städte im Kreis waren das am Frischen Haff gelegene Frauenberg, das 1278 erstmalig Erwähnung fand und Ende des 19. Jahrhunderts durch die Eröffnung der Haffuferbahn touristischen Aufschwung erfuhr, das an der Walsch liegende Mehlsack sowie Wormditt an der Drewenz.





**Braunsberg:** Der Neustädtische Markt, später Vorstädtischer Markt genannt, um 1900



**Braunsberg:** Fischerviertel an der Oberpassarge mit Blick auf die alten Bootshäuser, um 1920



**Braunsberg:** Der Wehrturm, auch Rossmühlenturm genannt, um 1930